

Paus. VIII 15, 2). Griechischer Einfluss tritt ja im Götterverzeichnis dieser osk. Bronze klar zu Tage.

Auf das etymologische Verhältniss von lat. *anno* zu ital. *akno* gehe ich nicht ein, weil ich nichts beweisen kann. Nur hinfällig ist nach dem jetzigen Stand der Dinge jener Einwand gegen Herkunft des einen Wortes von dem anderen, dass die begriffliche Identität eine unsichere Voraussetzung sei (Corssen Ital. Sprachk. p. 37). Und das neben *annus* sicher unregelmässige *sollemnis* lässt mich allerdings die Frage aufwerfen, ob das in *dignus signum tignum* usw. waltende Lautgesetz, *kn* wird lat. und bleibt *gn*, ausnahmslos auch die Urzeit gebunden, ob nicht *sinnum stannum* und die gleichen Erscheinungen des Lateins seit den Kaisern (Rhein. Mus. LIX p. 39) vielleicht atavistisches Sprachgut sind.

Bonn.

F. Bücheler.

Civitas Baesarenensis. Darenus

Die Inschrift einer an der via Flaminia gefundenen Marmor-tafel: *C. Pupius Restitutus ex provincia Baetica civitate Baesarenensi ann(or)um XXV* usw. enthält den Namen einer Stadt Baeticas, die dem Herausgeber (Gatti, Bull. d. commiss. arch. com. di Roma XXXV 1907 p. 225) unbekannt zu sein schien. Es ist die 'civitas stipendiaria' *Besaro*, die nach Plinius n. h. III 15 zum *conventus Gaditanus* gehörte. Ausser der richtigen Schreibung mit *ae* (vgl. andere ebenso anlautende spanische Städte, zB. *Baesippo*, *munic. Baesuccitanum*) gewinnen wir aus der Inschrift leider weiter nichts; die nähere Lage bleibt unbestimmbar (Hübner, P.-W. III 324).

Auf einem Sarkophagdeckel von Torre Nova (via Labicana), den G. E. Rizzo (Notizie d. scavi 1905 p. 420) dem dritten Jahrhundert zuweist, steht die Grabschrift: *Pompeia Fulcinia Candida c(larissima) f(emina) Q. Pompe(io) Callistrato Darenio alumno benemerenti*. Die Frau scheint sonst nicht bekannt. Das auf einen Ort *Dara* zurückzuführende Ethnikon des *alumnus* kehrt wieder auf einer bei Antiochia Pisidiae gefundenen, ins dritte Jahrhundert gehörigen Inschrift bei Sterrett, Papers of the American school at Athens III nr. 366, 38: Αὔρ. Ἰμαν Σωτικῶ Σοφοῦ Δαρηνός, wonach in dieser Gegend Kleinasiens eine Stadt *Dara* anzusetzen wäre (Ruge, P.-W. IV 2150). Schwerlich wird man an das östlich vom Kaspischen See in der regio Apavortene gelegene *Dara* denken dürfen, und das Mesopotamische *Dara* kommt wohl überhaupt nicht in Frage (Tomaschek und Fränkel, P.-W. aO.).

Halle.

M. Ihm.

Das Alter der neolithischen Kultur in Kreta

Arthur Evans hat auf dem Burghügel von Knossos zu unterst eine $6\frac{1}{2}$ m dicke neolithische Schuttschicht angetroffen und danach das Alter der Kultur an dieser Stelle zu berechnen ver-

sucht (British School Athens 1903/4, S. 18 ff. Fig. 7). Für das Ende des neolithischen Zeitalters in Knossos nimmt er das Jahr 4000 v. Chr. an, welches Datum ich hier nicht bemängeln will. Die Oberfläche der neolithischen Schicht liegt 5,33 m unter dem heutigen Niveau des Hügels. Dieses ergibt eine durchschnittliche Erhöhung des Terrains seit dem Ende des neolithischen Zeitalters von nicht ganz 1 m im Jahrtausend. Nach demselben Massstab gemessen, kämen auf die 6 $\frac{1}{2}$ m der neolithischen Schicht etwa 6000 Jahre. Evans hält aber für wahrscheinlich, dass die Erhöhung zu Anfang, als die Ansiedlung kleiner war, beträchtlich langsamer vor sich gegangen ist als später und glaubt daher für den Anfang der neolithischen Ansiedlung in Knossos etwa auf das Jahr 12000 (oder gar 14000) v. Chr. zurückgehen zu müssen (aaO. S. 25).

Es ist mir nicht bekannt, ob Jemand diese von Evans aufgestellte Berechnung grundsätzlich angefochten hat. Hingegen hat sich Burrows neuerdings ausdrücklich dazu bekannt (Discoveries in Crete, S. 47). Wie mir scheint wird Evans' Berechnung aber dadurch hinfällig, dass es offenbar nicht angeht, in Knossos auch nur annähernd denselben Massstab für die Erhöhung des Terrains im neolithischen und in späteren Zeitaltern anzunehmen. Nach Mackenzies Angaben (Excavat. at Phylahori, S. 241) finden sich in der von Evans untersuchten neolithischen Schicht noch keine Spuren von steinernen Hausmauern. Die ersten Ansiedler haben ihre Wohnungen also (da es in Kreta wenig Holz giebt) aus in der Sonne getrockneten Lehmsteinen hergerichtet. In einer aus so wenig dauerhaften Häusern bestehenden Ansiedlung geht aber die Erhöhung des Bodens viel schneller vor sich. Für die ägyptischen Städte, deren Häuser in dieser Art gebaut zu werden pflegten, berechnet Flinders Petrie (Methods and aims in archeology, S. 19) die durchschnittliche Erhöhung des Niveaus auf $\frac{1}{2}$ m im Jahrhundert; in Syrien soll sie nach derselben Autorität sogar noch zweiundeinhalb Mal rascher vor sich gehen. Nach dem oben angeführten ägyptischen Massstab gemessen, würde sich nun für die 6 $\frac{1}{2}$ m dicke neolithische Schicht in Knossos ein Alter von nur etwa 1300 Jahren ergeben; damit käme man für die Urzeit der Ansiedlung auf das Jahr 5300, anstatt auf das Jahr 12000, vor Chr. Freilich hat auch diese Berechnung keine Gewähr, da wir nicht wissen, in wiefern die Analogie von Aegypten in diesen Dingen für Kreta massgebend sein kann; sie dürfte aber doch vielleicht der Wahrheit näher kommen als das Ergebniss des Herrn Evans, der für seine Berechnung offenbar einen zu niedrigen Massstab benutzt und infolgedessen den Anfang der neolithischen Ansiedlung in Knossos in ein so erstaunlich hohes Alter heraufgerückt hat.

Utrecht.

Wilhelm Vollgraff.

Verantwortlicher Redacteur: Adolf von Mess in Bonn

(18. März 1908)